

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 3

Artikel: Neue Aphorismen
Autor: Tschopp, Charles
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1069548>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

N E U E A P H O R I S M E N



Der Mensch will frei sein; und wenn es nur deswegen wäre, daß er sich selbst die Ketten schmiede.

Wer einem Gedanken treu sein will, muß vielen Menschen untreu werden.

Sonderbar, wieviel Unglück nur darin besteht, daß einer muß, was andere möchten.

«Die gute alte Zeit» — war die Ursache der schlechten neuen.

Liebe ist eine schwere Krankheit, von der man aber nicht geheilt sein will.

Die wirkungsvollste Schönheitskur: Ein Lächeln.

In jeder Sekunde beginnt ein neues Jahr.

Heiterkeit: Ein Tanz über schaurigen Abgründen.

Trübsinn: Ein ängstliches Hinunterstarren.

Vergleiche töten das Glück.

Rappen addieren sich zu Franken; nicht aber viele kleine Tugenden zu einer großen.

Wie die Alten sangen, so pfeifen die Jungen; nur wissen die Alten nicht mehr, wie sie sangen.

Wer ausruft: «Man ist nur so alt, wie man sich fühlt», meint gewöhnlich, er sei so jung, wie er sich einbilde.

Wandlung: Jung trifft uns Amors Pfeil; alt nur der Hexen Schuß.

Nur eine liebe Frau kann das: Bewundernd an uns hinaufschauen und gütig auf uns niederblicken.

Das düster-langweilige Wesen vieler Erwachsenen gleicht der verwaschenen und grauen Verwitterungskruste eines Felsens. Das Schicksal sprengt diese Kruste weg, und aus dem frischen, kantigen Anbruch leuchtet das ursprüngliche Gelb oder Rot oder Blau.

Intelligenz wirkt auf mittelmäßige Menschen wie Impertinenz.

Ist ein Neger kultiviert, weil er einen Boiler besitzt, sein elektrisches Licht andrehen kann, Auto fährt, sich röntgen läßt? — Nein? — Bist du es im selben Fall?

Zittere, wenn du gegenüber Mächtigen recht hast, sie werden es dir niemals verzeihen.

Wer den Krieg liebt, ist nicht Krieger, sondern Mörder.

Kämpfe oder fürchte.

Nicht um die Behauptung geht es in der Diskussion, sondern um die Selbstbehauptung.

Ob wir den Weg zum Himmel oder zur Hölle wählen, die meisten kommen mit zerfetzten Füßen an.

Aus dem soeben im Schweizer Spiegel Verlag erschienenen Buche
Charles Tschopp „Neue Aphorismen“ (Geschenkband Fr. 4.80)